

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: 9

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

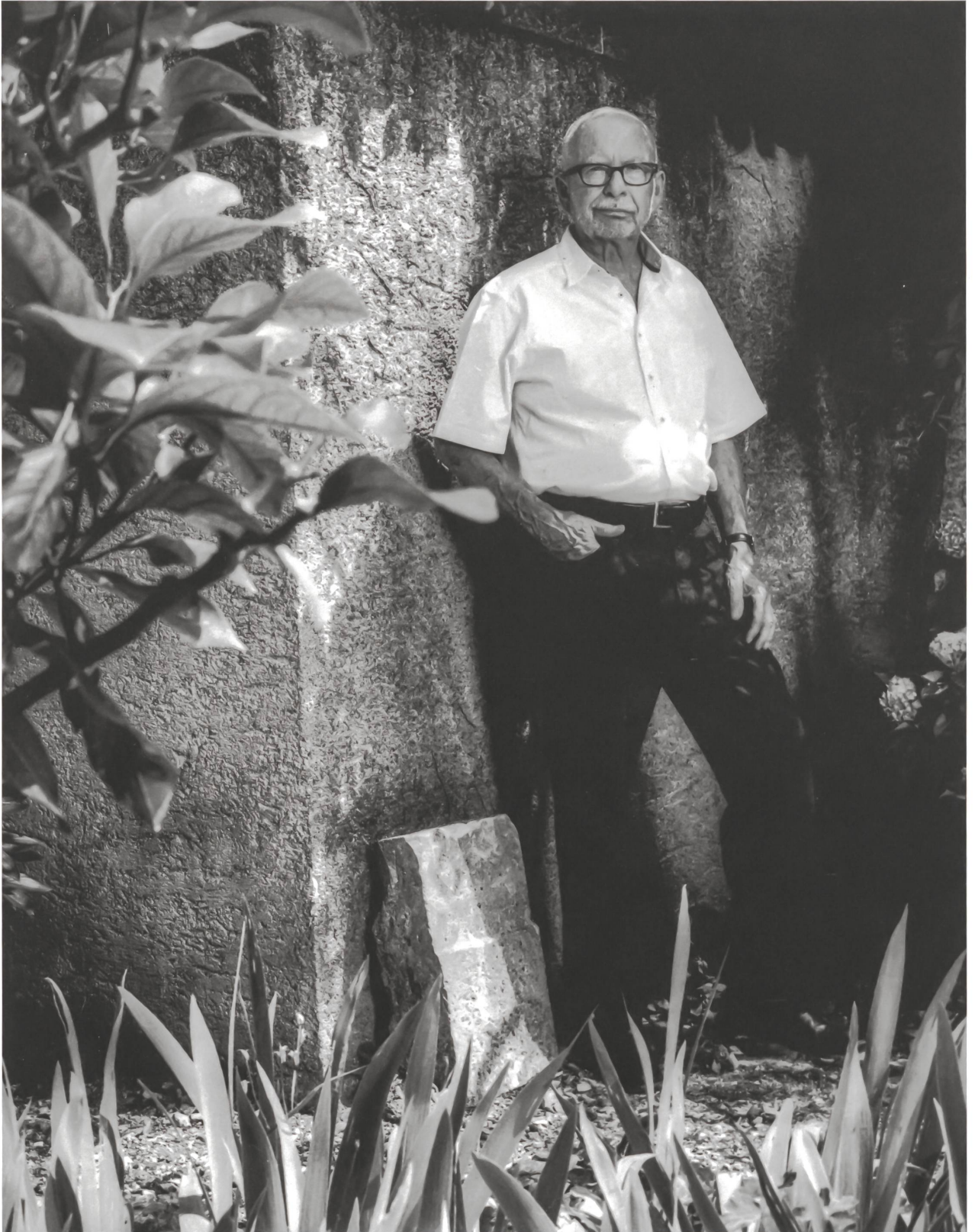
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Auftritt des Frühlings

Peter Stöckli (76) hat den Grundstein für ein Archiv für Landschaftsarchitektur gelegt. Bei heutigen Parks vermisst der Landschaftsarchitekt oft das sinnliche Element.



Der Landschaftsarchitekt Peter Stöckli im Garten seines Hauses in Wettingen.

Meinen Beruf mag ich bis heute sehr. Für mich war er schon immer weit mehr als eine Arbeit, es ist Leidenschaft. 1970 machte ich mich als Landschaftsarchitekt selbstständig. Zuvor hatte ich eine Gärtnerlehre absolviert, mich an der Gartenbauschule Oeschberg ausbilden lassen und dann in einer Gartenbaufirma und beim Landschaftsarchitekten Albert Zulauf gearbeitet. Ab 1969 unterrichtete ich. Zuerst brachte ich Gärtnern an der Gewerbeschule in Aarau Gartenbautechnik und Zeichnen bei und arbeitete beim Verband Schweizer Gärtnermeister an der Entwicklung eines neuen Lehrplans mit. Anschliessend hatte ich einen Lehrauftrag für Grünplanung am 1974 eröffneten Technikum in Rapperswil. Wie das Schreiben bereitete mir auch das Unterrichten immer sehr grosse Freude. Ab 1976 leitete ich für zehn Jahre die Redaktionskommission von «Anthos», der Schweizer Zeitschrift für Landschaftsarchitektur.

Freiraumdenkmalpflege

Mich faszinierte stets die ganze Breite meiner Profession. Anfangs war das der Not gehorchend – ich nahm jede Arbeit an, die ich bekommen konnte. So bot ich gleich zu Beginn meiner Selbstständigkeit dem Aargauer Kantonsingenieur meine Mitarbeit an Strassenprojekten an. In meinem ehemaligen Büro, das heute SKK Landschaftsarchitekten heisst, widmet sich ein eigener Fachbereich den Verkehrsräumen. Immer schon hatte ich aber auch eine Affinität zu Denkmalpflege und Heimatschutz. Daraus ist mein Interesse für die Gartendenkmalpflege entstanden. In der Schweiz war diese bis in die Siebzigerjahre kaum bekannt. Ich bildete mich an Tagungen in Deutschland und Österreich weiter, 1981 organisierte ich in Rapperswil einen ersten Vortragszyklus zu «Freiraumdenkmalpflege» und brachte damit das Thema in der Schweiz aufs Tapet. Bald darauf kam ein weiterer wichtiger Schritt dazu. Der Landschaftsarchitekt Hans Nussbaumer suchte eine Zukunftslösung für den gartengeschichtlich wertvollen Nachlass der Firma Mertens und Nussbaumer. Um diesen übernehmen zu können, gründete ich mit Bernd Schubert und anderen Kollegen kurzerhand eine Stiftung und legte damit den Grundstein für das heutige «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur». Zehn Jahre lang war ich Präsident der Stiftung. Sie arbeitet bis heute erfolgreich, und ich nehme an ihrem Geschick nach wie vor Anteil.

Sinnlichkeit in der Landschaftsarchitektur war für mich schon immer ein wichtiges Thema. Nach einer Kritik, die kürzlich in der NZZ erschien, treibt es mich besonders um. Deren Verfasser bezeichnete Entwürfe heutiger Landschaftsarchitekten als zu kalt und zu steril. «Wie halten wir es mit dem Sinnlichen?» – dieser Frage müssen wir uns schon stellen. Landschaftsarchitektur ist zwar eine Kunstform, vieles spielt sich in den Köpfen ab. Unsere Arbeit hat aber auch viel mit dem Empfinden zu tun. Heute steht jedoch oft eine kostengünstige Pflege im Vordergrund – Staudenrabatten sind nicht mehr opportun, Polyantha-Rosen sind böse. Parks brauchen aber eine Seele, der Frühling muss seinen Auftritt haben, und sei das nur mit einem Teppich aus Narzissen oder Tulpen unter noch kahlen Bäumen.

Ich frage mich, ob wir heute auf dem richtigen Weg sind. Vielerorts ging die Sinnlichkeit verloren. Ob das nun daran liegt, dass sich die Landschaftsarchitekten zu stark von der zeitgenössischen Architektur beeinflussen lassen oder Wissen um Handwerk und Pflanzenverwendung verloren gingen, sei dahingestellt. Ich bin aber davon überzeugt, dass in unserer Arbeit auch das Sinnliche seinen Platz haben muss. Nur so gewinnt Landschaftsarchitektur Akzeptanz. Aufgezeichnet: Claudia Moll, Foto: Urs Walder ●



Metrik Abstraktion in Perfektion

Der neue Freischwinger Metrik von Wilkhahn besticht durch seine skulpturhafte Form, die an modernes Automobildesign erinnert. Mit der polygonalen Gestaltung wie aus einem Guss schlägt der Entwurf von whitelD ein neues Kapitel in der Geschichte der Freischwinger auf. Das eigenständige aber nicht aufdringliche Design, verbunden mit der variablen Farbgebung, machen Metrik sehr flexibel einsetzbar.

Wilkhahn

Der Auftritt des Aufzugs

Peter Blücher (1791) hat die Erfindung des Aufzugs im Jahr 1817 in Paris vorgestellt. Der Aufzug ist heute ein unverzichtbares Element in jedem Gebäude.

Wir wissen, was passieren wird.



Wir sind im konstanten digitalen Austausch mit unseren Aufzügen. So können wir den Grossteil aller Probleme beheben, bevor sie überhaupt auftreten.

Schindler Your First Choice



Schindler